

Schriftenreihe
der Gesellschaft für Deutschlandforschung

Band 100

Deutschlandforschung – revisited

Herausgegeben von

Tilman Mayer



Duncker & Humblot · Berlin

TILMAN MAYER (Hrsg.)

Deutschlandforschung – revisited

Schriftenreihe
der Gesellschaft für Deutschlandforschung

Band 100

Deutschlandforschung – revisited

Herausgegeben von

Tilman Mayer

unter Mitarbeit von
Ruth Knoblich



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten
© 2017 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt
Druck: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark
Printed in Germany

ISSN 0935-5774

ISBN 978-3-428-13605-6 (Print)

ISBN 978-3-428-53605-4 (E-Book)

ISBN 978-3-428-83605-5 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Inhaltsverzeichnis

<i>Tilman Mayer</i>	
Einführung des Herausgebers	11

Dokumentation

1979

<i>Siegfried Mampel</i>	
Zum Geleit	75
<i>Karl C. Thalheim</i>	
Einleitung	79
<i>Georg Kotowski</i>	
Entstehung und Selbstverständnis der DDR	83

1981

<i>Walter Rehm</i>	
Militärtraditionen in der DDR	109

1982

<i>Klaus Motschmann</i>	
Karl Marx und die nationale Frage	135
<i>Georg Brunner</i>	
Karl Marx und die Grundrechte in der DDR	147

1984

<i>Karl Wilhelm Fricke</i>	
Kaderpolitik und Staatssicherheit in der DDR	173

1986

<i>Maria Haendcke-Hoppe und Konrad Merkel</i>	
Vorwort der Herausgeber	193
<i>Theodor Arnold</i>	
Ängste in Rußland	199

1987

<i>Gerald R. Kleinfeld</i>	
Die deutsche Frage aus der heutigen Sicht der USA	211
<i>Felix Ermacora</i>	
Die deutsche Frage aus der heutigen Sicht Österreichs	221

1988

<i>Karl Dietrich Bracher</i>	
Die Aktualität des Totalitarismusbegriffes	233
<i>Karl Wilhelm Fricke</i>	
Der Einfluß der Staatssicherheit auf die politische Strafjustiz der DDR als Beispiel totalitärer Herrschaftspraxis	243
<i>Alexander Fischer und Günther Heydemann</i>	
Weg und Wandel der Geschichtswissenschaft und des Geschichtsverständnisses in der SBZ/DDR seit 1945	263

1989

<i>Jens Hacker und Siegfried Mampel</i>	
Vorwort der Herausgeber	293
<i>Dieter Mahncke</i>	
Ein wiedervereinigtes Deutschland außerhalb der Militärallianzen in Europa? .	299
<i>Wolfgang Seiffert</i>	
Die Position und Funktion der DDR im Sowjetblock aus Moskauer Sicht	311

1990

<i>Maria Haendcke-Hoppe und Erika Lieser-Triebnigg</i>	
Vorwort der Herausgeber	323
<i>Peter Meyers</i>	
Friedrich II. von Preußen – „Militaristischer Despot“ oder „der Große“? Zum Wandel des Friedrich-Bildes in der Historiographie der DDR	327
<i>Peter Alter</i>	
Bismarck in der Geschichtsschreibung der DDR	361

1991

<i>Manfred Wilke</i>	
Die Bundesdeutschen Parteien und die demokratische Revolution in der DDR – oder: Die Bewährung des demokratischen Kernstaates	377
<i>Fritz Schenk</i>	
Die Hypotheken des gescheiterten Sozialismus	395

1994

<i>Alexander Fischer und Manfred Wilke</i>	
Vorwort der Herausgeber	407
<i>Joachim Gauck</i>	
Das Stasi-Problem. Moralische und politische Dimensionen	409
<i>Günter Rexrodt</i>	
Die Treuhandanstalt im Jahre 1992. Auftrag, Arbeitsweise, Ausblick	419
<i>Jens Hacker</i>	
Begrüßung durch den Vorsitzenden der Gesellschaft für Deutschlandforschung	427
<i>Tilman Mayer</i>	
Die künftige Rolle des Nationalstaates	431

1995

<i>Rainer Eckert</i>	
Die Humboldt-Universität im Netz des MfS. Die Debatte um die Stasi-Akten	449

1996*Hans Willgerodt*

- Der Wirtschaftspolitische Einfluß Deutschlands auf die internationalen Beziehungen seit 1945 469

1997*Eckhard Jesse*

- Doppelte Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Ein Problem der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft 489

1998*Karl Eckart, Jens Hacker und Siegfried Mampel*

- Vorwort der Herausgeber 507

Alexander Uschakow

- Wetterleuchten und Diplomatie am Rande der deutschen Wiedervereinigung .. 515

Eckhard Jesse

- 1917–1933–1945–1989 – Das 20. Jahrhundert als Zeitalter des Totalitarismus 529

2003*Eckhart Klein*

- Die Staatsräson der Bundesrepublik Deutschland – Staats- und völkerrechtliche Elemente 549

Spiridon Paraskewopoulos

- Währungsunion als Krönung oder Initialzündung eines Einigungsprozesses? .. 563

2006*Günther Heydemann und Eckhard Jesse*

- Einführung der Herausgeber 579

Günther Heydemann

- 25 Jahre Gesellschaft für Deutschlandforschung. Das geteilte und vereinigte Deutschland im Spiegel einer wissenschaftlichen Vereinigung 589

2007*Heike Schmidt*

Negative Bevölkerungsentwicklung. Familienpolitik in der DDR 605

2008*Ralf Elger*

Islamische Identität im aufgeklärten Europa – weg von der Fixierung auf den Koran 627

2010*Hans-Peter Schwarz*

Reichsgründung und Wiedervereinigung. Variationen zum Thema „Vergleichbarkeit und Unvergleichbarkeit“ von Otto von Bismarck und Helmut Kohl 637

Winfried Schmähl

Von der statischen zur „dynamischen“ Rente. Die Rentenreform des Jahres 1957 in der Bundesrepublik als Zäsur der deutschen Alterssicherungspolitik 655

Manfred Riedel

Philosoph des „anderen Deutschland“? Ernst Bloch in Leipzig 681

Andreas H. Apelt

Die Opposition in der DDR und die deutsche Frage 1989/90 695

Einführung des Herausgebers

Tilman Mayer

1. Deutschlandpolitik 1949–1989	11
1.1 Definitionen, Chronologie und Themen prinzipieller Art eines deutschen Politikfeldes	11
1.2 Thesen zur Deutschlandpolitik	35
2. Teilungsspuren: 25 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung – Ein Bericht	37
3. Deutschlandforschung nach 1990	64
3.1 Bilanz: Themen und Institutionen der vergleichenden DDR- und Deutschlandforschung	64
3.2 Zur Diskussion: Was heißt Deutschlandforschung im 21. Jahrhundert? Eine Skizze in Thesen	67

1. Deutschlandpolitik 1949–1989

1.1 Definitionen, Chronologie und Themen prinzipieller Art eines deutschen Politikfeldes

1.1.1 Definitorisches

Deutschlandpolitik heißt der Versuch, den staatlichen Zusammenhalt der Deutschen wieder herstellen zu wollen und zwar auf der Basis des Bewusstseins, eine geteilte Nation zu sein.

Es gibt zwei Epochen von Deutschlandpolitik.

In der ersten Hälfte der Epoche der Deutschlandpolitik, also bis 1969, wird der Akzent auf staatliche, rechtliche, territoriale Fragen („Dreigeteilt-niemals“) gelegt. In der zweiten Hälfte stehen eher personenbezogene, Verwandtschaften betonende Fragen („menschliche Erleichterungen“) im Zentrum.

Anfangs, in der ersten Hälfte, kann das gemeinsame Unrechtsbewusstsein – dass den Deutschen durch die Teilung Unrecht widerfahren ist – vorausgesetzt werden. Die Politik zielt entsprechend auf die Korrektur des Unrechts, und zwar im Bewusstsein des moralischen Rechts; außerdem in der Erwartungshaltung, dass das Unrecht bald geheilt, die Wiedervereinigung kommen werde. Für dieses Ziel setzt man sich parteiübergreifend ein.

Deutschlandpolitik war damals in der Ära Adenauer, Erhard, Kiesinger auch wirklich gesamtdeutsche Politik, die auch Fragen der Vertriebenen mit eingeschlossen hatte.

Später, in der zweiten Hälfte der Deutschlandpolitik trat die Naherwartung der Wiedervereinigung in den Hintergrund. Die Erkenntnis, warten zu müssen, nahm zu und der Spannungscharakter des Ost-West-Gegensatzes, der zur Ablehnung der sog. Zonenregierung in Pankow führte, ließ zugunsten einer Entspannung, wenn auch eigentlich nur westlicherseits, nach. Vertriebene wurden nun an den Rand gedrängt, verstummten in der Bevölkerung; die deutschen Familien in Berlin (West und Ost) und in Deutschland West und Ost kamen ins Zentrum der politischen Aufmerksamkeit und wurden auch als Wähler stark berücksichtigt.

In der Zeit bis 1969 stand eher die Sicherheit Westdeutschlands im Zentrum der bundesdeutschen Politik. In der Zeit danach stand der Slogan „Wandel durch Annäherung“ im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Wandel durch Annäherung stellte eine deutsche Variante der internationalen Entspannungsbemühungen gegenüber den östlichen Regimen dar.

Deutschlandpolitik bedeutete also eine Politik, die auf die Reparatur einer Fehlentwicklung – der Teilung – und zunächst nur für eine kurze Periode angelegt war – noch heute spricht man in China, was Festlandschina und Taiwan angeht, von einer „vorrübergehenden Trennung“ –, dann aber viel länger dauerte, als viele bereit waren, diesen Prozess durchzustehen. Das heißt, der Gedanke und das Bewusstsein der Einheit der deutschen Nation wurden im Laufe der Jahrzehnte zum Problem, weil von einer größeren Gruppe der Bevölkerung behauptet wurde, dass die Erreichung des Ziels der Einheit nicht mehr möglich sei. Die Teilung der Nation führte im Laufe der Jahrzehnte zu einer gespaltenen Meinungsbildung in der westdeutschen Bevölkerung über den Zustand an sich, ob er reparabel sei oder nicht.

Die Bezeichnungen des Ministeriums sind von symbolischer Bedeutung. Bis 1969 hieß das Ministerium Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, während es dann seit der sozialliberalen Ära in das Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen umgewandelt wurde und damals, Anfang der 70er Jahre, wurde auch der Beirat zu Fragen der Wiedervereinigung aufgelöst, was im Rückblick auch schon symbolische Bedeutung hatte und belegt, dass die Einheit schwerlich noch das eigentliche Ziel dieser Entspannungspolitik gewesen sein kann. Die Wiedervereinigung erreichen zu wollen wurde als Ungeist verdammt, sowohl von der Entourage der Regierung als auch von den führenden politischen Kommentatoren. Und die Forderung wurde fast unisono als Kalte-Kriegs-Position, die den Frieden gefährden kann, verurteilt. Das Friedensargument erschlug alles. Und es wurde paradoxerweise von Frieden gesprochen, obgleich das Regime an der innerdeutschen Grenze schießen ließ.

Es sei von vornherein festgehalten, dass Brandt und Schmidt persönlich zwar an der Frage der Einheit der Nation festhielten, in ihrem Umfeld aber die Ziele Einheit der deutschen Nation, Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts, Wiederherstellung des deutschen Nationalstaates zumindest sehr umstritten, wenn nicht aufgegeben worden waren (Bahr 1988; Hacker 1994).